

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 180 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Rth. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 12. August 1885.

№ 93.

Präcedenzfall?

In der Erwartung, daß sich der Leserkreis des Corr. und insbesondere die Leiter der Gauen des U. B. D. B. eingehend mit diesem Thema beschäftigen werden, erlaube ich mir zwei in jüngster Zeit vollzogene Akte zur Besprechung zu bringen, deren Erledigung nach meinem Dafürhalten bedeutend über das Ziel hinausgeschossen. Die beiden Fälle betreffen unsere Zentral-Invalidentasse und da dieselbe einen derjenigen Zweige unserer Vereinigung bildet, auf welche die Blicke aller mit Hoffnung gerichtet, so halte ich diese Besprechung für unerlässlich.

Zunächst muß ich, ehe ich dem Ziele näher trete, die Karenzzeit und deren Notwendigkeit beleuchten; es wird dies freilich vielen überflüssig erscheinen — und stimme ich dem auch bedingungsweise zu — aber ich glaube, indem ich eine kleine Auseinandersetzung über diesen Punkt vorausschicke, im ganzen leichter eine Verständigung und Klärung herbeizuführen.

Die Karenzzeit gebietet sich bei allen Unterstützungsstellen, welche von unbemittelten Personen gegründet werden, auch dann, wenn dieselbe gesetzlich nicht vorgegeben wäre, ganz von selbst, denn um Leistungen zu gewähren bedarf es der ausreichenden Mittel. Der Gesetzgeber geht jedoch der Materie noch einen bedeutenden Schritt näher, indem er bestimmt: daß alle derartigen Kassen einen „eisernen Bestand“ in solcher Höhe zu beschaffen haben, daß auch jedem einzelnen Mitgliede der Kasse seine Ansprüche gesichert sind. Die Notwendigkeit der Karenzzeit ist nach diesem Satz also erwiesen. Unsere J. J. K. selbst hat auch diese Prozedur durchgemacht, indem sie zehn Jahre geschlossen war, d. h. am „eisernen Fonds“ sammelte — und also keine Unterstützung während dieser Zeit gewährte. Die Karenzzeit ist aber auch gleichzeitig zum Schutze der Kasse geboten; denn würde dieselbe nicht existieren, so würde man erleben, daß diejenigen, welche sich der Kasse gegenüber indifferent verhalten, im Bedarfsfalle dieselbe als melkende Kuh betrachten würden — d. h. dann Mitglied werden, wenn sie begründete Aussicht haben dieselbe recht bald in Anspruch nehmen zu müssen — damit wäre aber der Untergang der Kasse besiegelt; es steht also zweitens fest, daß die Karenz auch zum Schutze der Kasse durchaus notwendig ist.

Bei Gründung unserer J. J. K. war dieselbe auf vollständig freie Basis gestellt und es dem Einzelnen anheimgegeben, sich derselben anzuschließen oder derselben fernzuhalten. Auch dies war damals ein Gebot der Notwendigkeit, da bereits an vielen Orten derartige Kassen bestanden und man den Mitgliedern nicht zumuten konnte, bereits erworbene Rechte aufzugeben, ohne ihnen dafür etwas Positives als Äquiva-

lent bieten zu können. Erst als die J. J. K. dem Leben übergeben — d. h. geöffnet wurde — konnte man an eine Verallgemeinerung denken. Dies geschah, indem man zuerst die Gegenseitigkeit mit den bestehenden Kassen abschloß, und geschieht noch täglich, indem man dahin zu wirken sucht, daß alle derartigen Kassen sich zu einer einzigen verschmelzen. Da nun aber bei den verschiedenen Kassen dieser Art geringere Karenzzeiten bestanden, mußte man sich bequemen, die natürliche Karenz der Kasse (zehn Jahre, die Zeit ihres Geschlossenheits) auf fünf Jahre* zu ermäßigen; um aber auch hierbei die Kasse nicht zu gefährden, bediente man sich der Altersgrenzen. Der Humanist wird nun freilich vieles an denselben zu bekräfteln haben, doch gehört dies nicht zu der augenblicklichen Erörterung, vorläufig ist mit der Thatsache zu rechnen, daß die Altersgrenzen bestehen und zwar zu Recht solange dieselben nicht durch unsern Willen befreit worden.

Hiermit glaube ich die Erörterung über die Karenzzeit und ihre Notwendigkeit, sowie über das Vorhandensein der Altersgrenzen schließen zu können und will nunmehr den avisierten beiden Fällen näher treten.

Der erste Fall betrifft ein Mitglied, welches seit 1879 dem U. B. D. B. angehört. Bei Aufnahme dieses Mitgliedes war es noch nicht Bedingung, allen Zweigen des Vereins beizutreten und machte dasselbe auch hiervon in betreff der Invalidentasse Gebrauch. Im Jahr 1884 schloß dasselbe sich jedoch auch dieser Kasse an.

Der zweite Fall betrifft ein Mitglied, welches seit Gründung des U. B. D. B. diesem und bis zum Jahr 1876 einer mit der J. J. K. in Gegenseitigkeit stehenden Kasse angehört. Im genannten Jahre siedelte der Kollege nach Berlin über, aber da die Berliner Invalidentasse mit der J. J. K. nicht in Gegenseitigkeit stand — der Kollege seine Rechte sich auch nach keiner Richtung bei der Kasse, welcher er bisher angehört, wahrte — so gab er seine erworbenen Rechte freiwillig auf. Auch dieser Kollege trat 1881 der J. J. K. bei.

Beide Kollegen befanden sich nun in der Lage, eine fünfzehnjährige Karenzzeit zurücklegen zu müssen (ein Teil der älteren hiesigen Kollegen trat wegen dieser hohen Karenzzeit nicht bei) und wandten sich vor wenigen Wochen an den Vorstand mit dem Ersuchen: der Erste die Beiträge zur J. J. K. von seinem Beitritte zum Vereine bis 1884, der Zweite von 1876 bis zum Jahr 1881 nachzahlen zu dürfen.

Beiden Kollegen wurde dies gestattet, der Erstere also fünf Jahre früher bezugsberechtigt, der Zweite sofort empfangsberechtigt gemacht.

* Diese Vergünstigung wurde jedoch nur den Städten Berlin und Breslau durch Beschluß der Gauvorsitzer-Konferenz zu teil.

Da nun dem Vorstande zu dieser Bewilligung kein statutarisches Recht zur Seite steht, derselbe sich anscheinend vielmehr nur von humanen Gesichtspunkten leiten ließ, so erwarte ich von den Gauvorsitzenden, daß sich dieselben energig mit der Angelegenheit befassen, indem ich gleichzeitig bemerke, daß ich nicht geonnen bin den Gegenstand ruhen zu lassen, bis eine volle Aufklärung über die erfolgten Beschlüsse resp. eine legale Nichtigstellung erfolgt ist. Zur Befestigung meiner Ansicht lasse ich noch eine kurze Begründung folgen.

Vom humanistischen Standpunkt aus betrachtet liegt ohne Frage eine bedeutende Härte darin, daß bei einer Institution, welche der ganzen Kollegenchaft dienlich gemacht werden soll, derartige Bestimmungen wie die Altersgrenze Ausnahme gefunden. Daß dem aber doch so ist, liefert wohl den deutlichsten Beweis, daß die Leiter der Kasse die Altersgrenze als ein Schutzmittel für durchaus notwendig hielten, jedenfalls von der Anschauung ausgehend, daß Humanität sich nicht in Reichsmilne umwechseln lasse. Ich ehre jeden Standpunkt, auch wenn er dem meinigen entgegensteht, nur darf ihm jedoch in den beiden angeführten Fällen abhandeln gekommen zu sein. Denn ist die Altersgrenze zur Wahrung der Lebensfähigkeit der Kasse notwendig, so ist es Konsequenz, daß sie auch als gemeines Recht behandelt, d. h. daß sie jeden trifft, der bei der Meldung zum Beitritte die Altersgrenze überschritten, in welchem Falle die beiden angeführten Kollegen sich befanden. Das Nachzahlen von Beiträgen aber — selbst wenn es allgemein gestattet würde — ist an sich verwerflich, da es wiederum kein gemeines Recht wäre, sondern ein Recht, von welchem nur der Bemittelte Gebrauch machen könnte, während der Arme, also der am meisten der Hilfe Bedürftige, von der Benutzung ausgeschlossen wäre. Es würde also mit der Anerkennung dieses Grundsatzes in unserm Kreise das sanktioniert, was man im öffentlichen Leben als ungerecht bezeichnet und verurteilt.

Für mich gibt es also nur einen Ausweg, entweder die bestehenden Bestimmungen werden konsequent gehandhabt oder aber — wenn man das Bestehende zu hart findet — durch humanere Bestimmungen ersetzt.

Ich schließe mich dem letztern an, da dazu ja nur notwendig ist, daß sich die Kollegen ein kleines pekuniäres Opfer auferlegen, welches aber bestimmt gute Zinsen tragen wird.

Offentlich geben diese Zeilen weiteren Kreisen Gelegenheit sich in diesem oder jenem Sinne auszusprechen, um eine zweckmäßige Regelung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Berlin.

L. H. G.

Die Universitätsdruckerei zu Oxford.

Die Vollendung der revidierten englischen Bibelübersetzung gibt der englischen Fachpresse Veranlassung, sich mit der Bibeldruckerei, der Universitätsdruckerei in Oxford, eingehender zu beschäftigen und von dem, was über diese Dffizin berichtet wird, dürfte einiges auch für unsere Leser von Interesse sein. Die Druckerei, die in einem imposanten mit säulengeschmückter Fassade versehenen Gebäude untergebracht ist, besteht aus zwei Abteilungen, der Bibeldruckerei und der wissenschaftlichen Druckerei, die indes heutzutage nicht mehr so strikt von einander unterschieden sind als früher. Erstere Abteilung ist, wie schon ihr Name anzeigt, hauptsächlich der Herstellung von Bibeln gewidmet, doch gehen aus ihr auch große Mengen von Gebetbüchern, Kirchenagenden, Gesangbüchern zc. hervor. Die zweite Abteilung besorgt den Druck klassischer und anderer Werke in verschiedenen alten und neueren Sprachen, die von der Universität herausgegeben werden. Beide Abteilungen sind aber wie schon gesagt nicht so streng auseinander gehalten, der Druck erfolgt fast ausschließlich in der Bibelabteilung, der Satz meist in der wissenschaftlichen Abteilung. Daß eine völlige Verschmelzung noch nicht stattgefunden, beruht auf dem merkwürdigen Umstande, daß die Druckerei, die ihre eigene Gießerei (die älteste in England) besitzt, von alters her für die gelehrte Abteilung eine höhere Type als für die Bibelabteilung in Gebrauch hat, welche letztere, die Bibeltype, wieder höher ist als die sonst übliche Schriftgröße beträgt. Diese kuriose Einrichtung hat im Gefolge, daß keine Abteilung der andern ausbessern und daß in dringenden Fällen auch keine Schrift von anderen Gießereien bezogen werden kann. Eine Beseitigung dieser Besonderheit ist bisher deshalb unterblieben, weil die Masse der vorhandenen Schrift und stehenden Sätze zu ungeheuer, ein Umguß also sehr kostspielig sein würde. Ihr Papier fabriziert die Dffizin in eigener Fabrik. In der Maschinenabteilung, die aus einem Saale von 190 : 38 Fuß und zwei Flügeln besteht, sind 39 Maschinen untergebracht und von diesen sind nicht weniger als 21 Ziegeldruckmaschinen von Konstruktionen, die heutzutage nur noch selten zu sehen sind. Die Universitätsdruckerei hat auf die Ziegeldruckmaschinen stets besondern Wert gelegt, obwohl sie nicht mehr als sieben Ries pro Tag liefern. Die übrigen Maschinen sind sieben Kompletmaschinen, drei einschlädrige Maschinen und zwei Minervapressen. Der Antrieb der Maschinen erfolgt von den unter den Räumen gelegenen Wellen, sodas in den Maschinenfälen weder Wellen noch Riemer zu erblicken sind; die Triebkraft liefert eine 30 pferdige Haupt- und eine kleinere Hilfsmaschine mit einem über 100 pferdigen Kessel. Neben dem Maschinenraume befinden sich eine mit allem Erforderlichen, auch einem Dampfhammer von sechs Zentnern ausgestattete Maschinenbauwerkstätte und zwei Schmiedewerkstätten, ferner eine reich ausgestattete Stereotypgießerei mit galvanoplastischer Anstalt. In der Bibelabteilung befinden sich außer den Sezerfälen weiter noch die Schriftgießerei mit drei Johnsonschen Maschinen und einem gewaltigen Matrizenreichtum aus allen möglichen Sprachen, die Departements der Photolithographie mit Apparaten für das Woodbury- und Collotypverfahren, Kupferdruckpressen zc., das Lagerhaus samt Glätt- und Sattlerabteilung und die Farbefabrik (das Haus fabriziert seine Farben wie deren Bestandteile selbst). In der wissenschaftlichen Abteilung wird der den Maschinenräumen entsprechende Raum des Gebäudes von den Lagern von ausgedruckten Auflagen eingenommen; die beiden oberen Stockwerke enthalten gewaltig große Sezerfäle mit zweiseitig einfallendem Licht und mit allen Er-

fordernissen, auch uralten Kästen, Regalen und Pressen ausgestattet. In der Mitte der Säle läuft ein Schienengleis zum bequemen Transporte der Formenwagen. — Die Arbeitsverhältnisse in der Dffizin werden als gute geschildert. Maschinenmeister und Sezer erhalten 33 Schilling pro Woche. In die Krankenkasse zahlt das Geschäft 2000 Mk. pro Jahr und jeder Gehilfe zirka 30 Pf. wöchentlich für jede halbe Krone Krankengeld. Zur sogenannten Wahngooszeit (eine in England übliche Festlichkeit) wird das Geschäft zwei Tage geschlossen ohne daß der Lohn unterbrochen wird und jeder Erwachsene erhält dazu noch 14 Schillinge, die nicht Erwachsenen kleinere Summen Tagsgeld. Diese Geschenke kosten dem Hause jährlich ca. 3000 Mk., Zeitverlust und Lohn nicht gerechnet. — Die Universitätsdruckerei, die 1585 neu errichtet wurde (gedruckt wurde vordem schon in Oxford von 1478 bis 1520), gehört der Universität und steht seit 1883 unter einem sachmännischen Leiter, der den Titel Controller of the Press and Printer to the University führt. Im Februar dieses Jahres beschäftigte sie 428 Personen, außerdem noch 150 zur Anshilfe beim Bibeldruck.

Korrespondenzen.

J. M. Leipzig, 10. August. Die gestern stattgefundene Sektions-Versammlung des Kreises Sachsen der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft zeigte zunächst, in welcher Weise die Buchdruckerbesitzer ihre Interessen zu wahren verstehen und dann war sie ein glänzendes Zeugnis der Faulheit speziell der Leipziger Buchdruckerbesitzer. Ganze 16 Mann waren erschienen (die Hälfte Leipziger), um der Versammlung beizuwohnen; wir wollen zur Ehre der Leipziger annehmen, daß die Strapazen des Sonnabends, der hierzulande meist mit einem gemüthlichen Stat beschlossen wird und die frühe Zeit des Versammlungs-Termins (10 Uhr) schuld an dem traurigen Besuche waren, aber wie gesagt: die Leipziger haben das Vertrauen der deutschen Kollegen, die Leipzig zum Sitz der Genossenschaft wählten, sehr gerechtfertigt. Kann man es unter solchen Umständen den Einberufern resp. dem prov. Genossenschaftsvorstande verdenken, wenn er jedem der 16 Unglücklichen bei seinem Eintritt ins Lokal einen gedruckten Wahl-Vorschlag überreichen ließ, der so erschöpfend war, daß er eigentlich eine Versammlung, die sich in der Hauptsache mit wichtigen Personenfragen beschäftigen sollte, unnötig machte? Kann man es sodann den 16 bezargen, wenn sie im Drange der Uebererregung schon vor dem Beginne der Versammlung eifrig bemüht waren die Wahlvorschläge zu kopieren, welche aufregende Beschäftigung leider dadurch in ihrer Wirkung beschränkt wurde, daß sich einer fand, der nach Eröffnung der Versammlung nicht nur diese Art und Weise, die Opfer zur Wahlbank zu führen, geißelte, sondern der sogar die Kühnheit fand einige Namen der Kandidaten zu beanstanden. Der Betr. (Mayer) betonte, daß an eine Vertretung der mittleren und kleineren Buchdruckereien gar nicht gedacht worden sei, zum Schaden der Genossenschaft, ähnlich sprachen die Herren Dulce-Glauchau und Förster-Zwidau, was zur Folge hatte, daß die Kandidatenliste in ihrem zweiten und dritten Teil eine Veränderung erfuhr. Gewählt wurden: I. Sieben Delegierte und sieben Ersatzmänner derselben für die Genossenschaftsversammlung in Gemäßheit des § 6 Abs. 1 des Statuts und zwar die Herren Dr. Eduard Brodhaus-Leipzig als Delegierter, Th. Naumann-Leipzig als dessen Ersatzmann, Bruno Klinhardt-Leipzig als Delegierter, Joh. Baensch-Leipzig als dessen Ersatzmann, Stadtrat Wih. Volkmann-Leipzig als Delegierter, Dr. D. Hase-Leipzig als dessen Ersatzmann, Walter Weinhold-Dresden als Delegierter, E. Hochmann-Dresden als dessen Ersatzmann, Kommerzienrat G. C. F. Pidenhahn-Chemnitz als Delegierter, Alexander Wiede-Chemnitz als dessen Ersatzmann, Stephan Geibel-Altenburg als Delegierter, Oskar Bonde-Altenburg als dessen Ersatzmann, Herm. Förster (Förster & Bär)-Zwidau als Delegierter, Rich. Wenzel-Zittau als dessen Ersatzmann. II. Fünf Mitglieder des Sektionsvorstandes und fünf Ersatzmänner derselben in Gemäßheit des § 24 Abs. 1 des Statuts und zwar die Herren Dr. Eduard Brodhaus-Leipzig als Mitglied des Sektionsvorstandes, Th. Naumann-Leipzig als Ersatzmann desselben, Bruno Klinhardt-Leipzig als Mitglied des Sektionsvorstandes, Joh. Baensch-Leipzig als Ersatzmann desselben, Stadtrat Wih. Volkmann-Leipzig als Mitglied des Sektionsvor-

standes, Dr. D. Hase-Leipzig als Ersatzmann desselben, Julius Reichel-Dresden als Mitglied des Sektionsvorstandes, Förster-Zwidau als Ersatzmann desselben, Dulce-Glauchau als Mitglied des Sektionsvorstandes, Alexander Wiede-Chemnitz als Ersatzmann desselben. III. Zwei Beisitzer zum Sektionsgericht, sowie zwei erste und zwei zweite Stellvertreter derselben in Gemäßheit des § 47 Abs. 1 und 5 des Unfallversicherungsgesetzes (NB. Die Beisitzer und deren Stellvertreter dürfen weder dem Sektionsvorstande noch den Vertrauensmännern angehören) und zwar die Herren Albin Adersmann-Leubner-Leipzig als Beisitzer, Georg Giesecke (Giesecke & Giesecke)-Leipzig als erster Stellvertreter desselben, Othmar Wittig (Wittig & Wittig)-Leipzig als zweiter Stellvertreter desselben, Julius Mayer-Meissen-Leipzig als Beisitzer, Rentsch-Leipzig als erster Stellvertreter desselben, Joh. Paechler-Dresden als zweiter Stellvertreter desselben. IV. Sechs Vertrauensmänner in Gemäßheit von § 24, Abs. 1 des Statuts, deren Wahl dann in Kraft tritt, wenn die Genossenschaftsversammlung die von der Sektionsversammlung vorgeschlagene Zahl der Vertrauensmänner und deren Stellvertreter, sowie die Abgrenzung ihrer Bezirke genehmigt (vergl. § 4 Abs. 1 des Statuts) und zwar die Herren Otto Dürr-Leipzig als Vertrauensmann, Emil Trepte-Leipzig als Stellvertreter desselben, Julius Reichel-Dresden als Vertrauensmann, D. Lehmann-Dresden als Stellvertreter desselben, E. W. Morse-Bautzen als Vertrauensmann, F. A. Donnerhat-Bautzen als Stellvertreter desselben, Herm. Förster (Förster & Bär)-Zwidau als Vertrauensmann, R. Büdler-Zwidau als Stellvertreter, Stephan Geibel-Altenburg als Vertrauensmann, Schuster-Altenburg als Stellvertreter. Von den Tagesordnungsgegenständen wäre noch zu erwähnen, daß die Anstellung eines Bürobeamten einstimmen unterbleiben soll, bei welcher Gelegenheit Mayer den Wunsch aussprach, man möge, sobald es sich um Anstellung von Beamten handle, wahl-tarifmäßig bezahlt werden, lediglich Buchdrucker stellen. Von der Wahl eines Genossenschaftsorgans sah man ab, man will sich da nach der in 14 Tagen stattfindenden Generalversammlung richten. Dann endete die denkwürdige Versammlung. Resolutions an dieselbe zu knüpfen wäre überflüssig. Von einem aber sind wir überzeugt: sollen sich die Zustände ändern, muß jener bemäntelnde gutmüthige Optimismus der letzten Jahre schwinden, namentlich muß die Fachpresse die Dinge beim richtigen Namen nennen, „Versammlungen“ von vier Mann, die gegenständig zu Delegierten wählen, müssen öffentlich verweigert werden, es muß öffentlich rücksichtslos Kritik geübt werden, dann lernen vielleicht auch die Herren Buchdruckerbesitzer einsehen, daß es not thut sich um ihr Gewerbe zu kümmern.

M. München, 6. August. Herr E.-n. berichtet Nr. 90 des Corr. über hiesige uns beruhigende Verhältnisse. Es laufen ihm dabei leider verschiedene Unrichtigkeiten mit unter und so möge es gestattet sein, diese der Wahrheit entsprechend richtig zu stellen. Herr E.-n. sagt, indem er von der hiesigen Allgemeinen Kasse spricht, „man hätte sich die beschränkten Unannehmlichkeiten ersparen können, wenn es beschränkte Kirchturnspolizei der Kasstentlichter vom Jahr zugelassen hätte, die Kasse in den U. B. D. B. hinüberzukaufen“. Etwas nicht wissen, berechtigt nun nach unrer Ansicht noch nicht dazu, das Gegen teil der Wahrheit zu schreiben und so sei dazu bemerkt, daß allerdings Schritte gethan wurden, in die Mitglieder der Kasse „in den U. B. D. B. zu verkaufen“ und zwar durch ein hervorragendes Unannehmlichkeitsvereinsmitglied, das zugleich einflußreiches Ausschußmitglied der Allgemeinen Kasse ist. Da von berufener Seite erhaltene Auskunft machte aber jede weitere Bemerkung überflüssig, da gegenwärtigen bereits erwachsenen Verpflichtungen der Allgemeinen Kasse deren Kapitalbestand ein viel zu niedriger war. — Einen andern Bock schießt Herr E.-n. indem er die hiesige Freie Krankenkasse erst nach Lösung der Allgemeinen Krankenkasse eine solche gründen läßt, während diese so alt ist wie die hiesige Freie Vereinigung selbst. — Das Jubiläum der Knorr'schen Buchdruckerei bildet einen weiteren Punkt in E.-n's Bericht, insbesondere paßt ihm die „für sorgende Gerechtigkeit“ der „Festrede“ nicht. Es ist nur schade, daß eine „Festrede“ weder beabsichtigt war noch gehalten wurde. Das Jubiläum der Herrn E.-n. kann nur der Toast auf die Firma gefunden haben, in welchem übrigens weder „für sorgende Gerechtigkeit“ noch auch nur ein ähnliches Ausdrück vorkam und welcher Toast von einem geschäftigen Komitee, das von der Gesamtgenossenschaft gewählt war, in seinem Vorlaute festgesetzt wurde (der Bericht des Corr. über die Festlichkeit, der nach einem Zeitungsausschnitt von der Redaktion wegsagt zu sein scheint, legt allerdings dem „Festredner“ eine „für sorgende Gerechtigkeit“ in den Mund, in dem Zeitungsbereich eine Wendung des Berichterstatters und keineswegs Worte des „Festredners“

waren, wie der heilige, für die Redaktion be-
gründete Wortlaut des Textes beweist. Die weiteren
Bemerkungen über die Knorr & Hirthsche Buch-
druckerei wollen wir nicht weiter berühren, nur
wünschten wir fragen, ob es für uns vorteilhaft sein
kann, wenn bei jeder Gelegenheit ein Geschäft ab-
gelehrt wird, das sich, wahrscheinlich der
herrschenden traffen Mißstände halber, sehr viel-
weiliger Konditionsbewerbungen, und nicht nur von
Konditionslosen, erfreut? Oder sind nur dann die
Verhältnisse tadelloser, wenn es so gehalten wird, wie
in den Geschäften, über die man niemals eine Klage
hört, die ihre Gehilfen, bei gewissenhafter Ausnutzung
ihren auf den Pfennig mit dem Minimum des
möglichen Geldes entlohnend und dann dem so „tarif-
mäßig“ gehaltenen jede, auch ohne eigenes Ver-
stehen verführte Stunde prompt abziehen? Zu
einer solch erhabenen Praxis hat sich allerdings das
berühmte Geschäft noch nicht emporgeschwungen.

Bundschau.

In der in Bilin erscheinenden *Viola*-Zeitung
schickte sich ein Herr A. Löw, der sich eine Buch-
druckerei zugelegt hat, für berechtigt, die Mahnung
an die Eltern zu richten, die aus der Schule aus-
gehenden Knaben nur einem solchen Berufe zuzu-
weisen, der sich später nicht als „verfehlte Existenz“
erweist. Dem genannten Herrn wurde nun zunächst
das Vorwärts heimgeleuchtet resp. ihm vorgehalten,
daß er kein Fachmann sei und trotzdem sechs Lehr-
jahre habe, die nach bestandener Lehre in Deutsch-
land infolge Verpflichtung der dortigen Prin-
zipale keine Aufnahme als Gehilfen fänden und diese
in ganz gesetzwidriger Weise 17–20 Stunden lang
des Tages beschäftige. In der Deutschen Volks-
zeitung, die ebenfalls in Bilin erscheint, wird diese
Schlippka abgedruckt und von dem Biliner Buch-
drucker Adolf Stahlshmidt bestätigt mit dem Hinzu-
fügen, daß das Ausbilden von Lehrlingen in einer
„Druckerei“, die außer dem oben erwähnten Blatte
nichts drucken dürfe, seinen Gehilfen beschäftigte und
deren Inhaber nichts vom Geschäft verstehe, aller-
dings nur „verfehlte Existenzen“ erzeuge. Der Mah-
nung an die Eltern in Bilin und Umgegend dürfte
es ins Gegenteil umgeschlagen sein.

Die wegen eines aus der Frankfurter Zeitung
entnommenen Artikels über die finanziellen Zustände
der kgl. bayerischen Kabinetskasse erfolgte Konfis-
kation der demokratischen Neuen Augsbürger Zei-
tung ist vom Landesgerichte nicht bestätigt worden.
Der leitende Redakteur der Gothaer Zeitung,
H. Köhl, hat die Redaktion der Post aus dem
Riesengebirge in Hirschberg übernommen.

Der Breslauer Magistrat hat dem Lehrer
Kasper sowohl, wie im Prinzip auch allen Bres-
lauer Lehrern die Genehmigung zur Uebernahme der
Redaktion der Schlesischen Schulzeitung nicht erteilt!
In welcher Bedeutung sich das Annoncenver-
wehnen entwickelt hat, zeigt die 1867 ge-
gründete Berliner Firma Rudolf Mosse. Die
Zentralleitung dieses Geschäftes befindet sich in Berlin,
während bestehen dort noch drei Stadtfilialen und
in Hauptgeschäft und Stadtilialen arbeiten mit 85 Be-
amten. Ferner hat das Geschäft 19 auswärtige
Filialen mit 120 Beamten und 200 Agenturen im
In- und Auslande. Der eigene Zeitungsverlag von
Mosse umfaßt die Zeitungen: Berliner Tageblatt,
Deutsches Montagblatt, Deutsches Reichsblatt und
Pariser, die amtliche Zeitung des Deutschen Krieger-
verbandes. Die Firma besitzt in Berlin ein eigenes
Werkstattgebäude, eine eigene Buchdruckerei mit vier Drot-
druckmaschinen, einer Anzahl Schnellpressen mit zu-
sammen 12 Zylindern und einem Personal von
300 Bedienten sowie 150 Druckern und Hilfspersonen,
eine eigene Anstalt für Stereotypie und Galvano-
typie und Zintographie sowie eine eigene Binderei.

In Budapest versuchten die Journal-Eigentümer
über die Aufhebung der Montagfrühblätter zu
verhandeln. Die diesbezügliche einberufene Konferenz ging
aber resultatlos auseinander, angeblich weil einer
nicht mitthun wollte.

Der Direktor des österreichisch-ungarischen Lloyd
in Triest, Herr Eduard Otto, Mitte der 50er
Jahre Accidensgeber bei Gieseke & Devrient in
Leipzig, feierte am 21. Juli sein 25jähriges Jubi-
läum als Leiter erigener Anstalt.

Die Herstellung der Chansonettes, welche in
den Pariser Cafés cantants gesungen werden, bildet,
wie der Fagaro des nähern auseinandersetzt, daselbst
eine förmliche Industrie, die ganz erhebliche Erträge
erzielt. Es gibt in Paris etwa ein halbes hundert
solcher Chansonfabrikanten, welche alljährlich eine
ungeheure Menge ihrer Waren auf den Markt bringen
und diese zum größten Teil auch wirklich bei irgend
einem Verleger loschlagen. Die Dumas dieser Gattung
sind die Herren Vilemer und Delormel. Diese fleißige
Firma produziert durchschnittlich 15–20 Chansons
im Monat — das heißt nur den Text, während

andere desselben Gelechters Text wie Komposition
mit gleicher Virtuosität zu verheben pflegen. Das
Einkommen der Genannten beträgt jährlich 36000
Franken, ein stattliches Sümmden. Ein ehemals
sehr gefürchteter Konkurrent der beiden ehrenwerten
Herren war Herr Blondelet, der im Laufe der Jahre
nicht weniger als 3000, sage dreitausend solcher
„machines“ in die Welt gesetzt hat, jetzt aber auf
seinem mehr schnell als wohlverdienten Vorberer
ausruht. Ein Universalgenie ist Monsieur Duham,
Komponist, Sänger, Dichter, alles neben- resp. durch-
einander — und was für ein Dichter. Es ist ihm
durchaus gleich, ob der Inhalt eines bestellten Ge-
dichtes komisch, tragisch, politisch, elegisch oder sonst
etwas — ichigies sein soll; er legt das Ding nur so
hin, ohne alle Apparate. Damit das Genre heilige
nicht aussterbe, hat Herr Duham eine Zieh- und
Pflanzstätte angelegt für Komponisten, Sänger und
Dichter, d. h. solche, die es werden wollen. Beleg-
tes Institut zielt sümig und treffend der Schmichel-
name „Christliches Konservatorium“. Durch diese seine
unvergleichlichen Leistungen ist Meister Duham bereits
zu einem kleinen Rothschild herangewachsen, ohne
sich jedoch dadurch von seinem Geschäft, das ihm
monatlich 4000 Fr. einbringt, abhalten zu lassen.
Weiter ist da ein Herr Bourmy, der gleichfalls schon
ein ansehnliches Vermögen hinter sich gebracht, aber
auch seinerseits trotzdem noch immer fortfährt, seine
6000 Fr. Verdienst vierteljährlich einzuführen. Der-
selbe pflegt alle Morgen zum zweiten Frühstück
mindestens zwei der obengenannten Produkte zu
„dichten“ und am Abend zu komponieren. Wie
Bourmy macht es vorausichtlich der ganze Schwarm
der sonstigen „Söhne der Afermuje“, die Figaro
am Schluß nennt.

Erstorbene.

In Halle a. S. am 7. Mai der Sezer Wilhelm
Gammiz, 23 Jahre alt — Schwindsucht; am
28. Juni der Drucker Robert Meßler, 21 Jahre
alt — Schwindsucht.

In Leipzig der Sezer-Faktor Rob. Dittrich
bei Rinkhardt, 49 Jahre alt.

In Ludwigs-hafen der Sezer Jakob Klein,
25 Jahre alt — Typhus.

Briefkasten.

S. in Gera: Die Weltpost erscheint in Wien
monatlich und kostet pro Jahr 240 Mk. — 3. in G.:
Bezog sich auf die Druckfäden in der dortigen Aus-
stellung. — G. in B.: Warum nicht? — B. in Br.:
Wir wären Ihnen verbunden, wenn Sie uns das
Blatt zuschicken wollten gegen Rückertattung der
Auslagen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 7. August wurde Zirkular
Nr. 1 nebst Korrekturabzug des Unterstützungsvereins-
Statuts an die Gauvorstände resp. Delegierten
der letzten Generalversammlung verjandt.

Darlegung über eingegangene Beiträge.

Medlenburg-Lübed. 2. Du. 1885. Einnahmen:
Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 3 Mk., Ordentliche
Beiträge 1241,60 Mk., Invalidentasse: Ordentliche
Beiträge 699,20 Mk., Summa 1943,80 Mk. — Aus-
gaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 591,55 Mark,
Arbeitslosen-Unterstützung 192 Mark, Verwaltung
24,88 Mk., Invalidentasse: Invaliden-Unterstützung
182 Mk., Verwaltung 13,98 Mk., Uebererschuß einge-
fandt 939,39 Mk.

Nordwestgan. 2. Du. 1885. Einnahmen: Allge-
meine Kasse: Eintrittsgeld 9 Mk., Ordentliche Bei-
träge 1503,20 Mk., Invalidentasse: Ordentliche Bei-
träge 426,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 600
Mark, Summa 2538,80 Mk. — Ausgaben: Allgemeine
Kasse: Reisegeld 642,65 Mk., Arbeitslosen-Unter-
stützung 191 Mk., sonstige Unterstützung 136 Mk.,
Verwaltung 30,24 Mk., Invalidentasse: Verwaltung
5,53 Mk., Als Vorschuß pro 3. Du. zurückbehalten
750 Mk., Uebererschuß eingefandt 780,38 Mk.

Bezirksverein Darmstadt. Unsere Mitglieder
werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß
in der Allendorfschen Buchdruckerei in Heppenheim
an der Bergstraße durchaus tarifwidrige Zustände
herrschen.

Fosen. Durch Neuwahl ist Herr L. Fischer
(Hofbuchdruckerei) als Ortsflattierer gewählt worden.
Briefe und Geldsendungen sind an obige Adresse zu
senden.

Medlenburg-Lübed. 2. Du. 1885. Es steuerten
280 Mitglieder in 18 Orten. Neu eingetreten sind
12, zugereist 13, vom Militär 3, abgereist 34, zum
Militär 3, ausgeschlossen 2 (die Sezer Johannes
Richter aus Stettin und Wilh. Richter aus Barren-

tin), gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende
des Quartals 238. — Konditionslos waren 18 Mit-
glieder 67 Wochen, krank 21 Mitglieder 83 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu senden):

In Darmstadt der Sezer Karl Biedert,
geb. in Einbeck (Prov. Hannover) 1866, ausgelernt
daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — E. Pipp-
ner, Große Bachgasse 9.

In Halle a. S. der Sezer Josef Weiß, geb.
in Staßfurt i. B. 1861, ausgelernt in Bamberg
1878. — E. Ecart, Mögische Buchdruckerei.

In Hamburg-Altona die Sezer I. Hermann
Rudolf August Goedte, geb. in Berlin 1866, aus-
gelernt daselbst 1884; 2. Otto Schult, geb. in
Hamburg 1867, ausgelernt 1885; waren noch nicht
Mitglieder. — Fr. E. Schulz, 2. Alsterstr. 47, 5.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Herrn L. M.: Sie irren sich;
der Beschluß, daß nur solchen Mitgliedern, welche
mindestens 52 Wochenbeiträge zu den Klassen des
Unterstützungsvereins geleistet haben, weiße Legiti-
mation auszufertigen sei, bezieht sich nicht auf Neu-
glieder. — Beim Stuttgarter Verwalter liegt ein
Brief für den Sezer F. Jaksch mit dem Post-
stempel Bremen.

Hensburg. Der Sezer Karl Josef Anner aus
Hochmödingen (Oberrhein 70) hat zwischen Hens-
burg und Schleswig Buch und Legitimation ver-
loren; dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.
Anner hat ein neues Buch (Schleswig-Holstein 178)
erhalten.

Frankfurt a. M. Die Herren Verwalter werden
höflichst ersucht, dem Sezer Wilhelm Jacob aus
Karlsruhe (Mittelrhein 231) 50 Pf. für zu viel ge-
zahlte Reiseunterstützung abzuziehen und portofrei
an den Verwalter Karl Wimmers, Münzgasse 3,
einzusenden.

Karlsruhe. Die Herren Verwalter zc. werden
hierdurch ersucht, dem Sezer Albert Kirchsbaum
aus Lahr (Oberrhein 176) 4,50 Mk. irrtümlich zu
viel ausbezahltes Krankengeld abziehen und an H.
Kleber, Schillerstraße 14, einzusenden zu wollen.

Magdeburg. Dem Sezer Alb. Voh aus Memel
(Ostpreußen 14) sind 4 Mk. abzuziehen und an den
Verwalter V. Schanow, Neustädter Str. 38, 1,
zu senden.

Schwerin. Die im Corr. Nr. 75 von diesem Jahr
enthaltene Notiz, den Sezer Julius Warns aus
Hamburg betreffend, ist erledigt.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Der jetzige Besitzer ist kein Fachmann, daher soll
dieselbe so bald als möglich abgegeben werden. Es
sind vorhanden: 3 große u. 3 kl. Maschinen, 3000 kg
Buchdruck- u. Accidenschriften, Patpresse, Schneide-
maschine u. unendlich viel Material, für welches in
den letzten Jahren ca. 6000 Mk. verausgabt sind.
Die Buchdruckerei resp. die Maschinen zc. können auch
andern Ortes aufgestellt werden. Ein zahlungsfähiger
Fachmann erhält eine gute Existenz. Nähere Aus-
kunft erteilt Franz Gaenside, Leipzig, Humboldt-
straße 33. [338]

Eine kleine Buchdruckerei mit Schnellpresse (45:64 cm),
2 Jahr im Betriebe, für 2500 Mk. zu verkaufen.
Offerten sub Nr. 325 an die Exped. d. Bl.

Für Buchdrucker!

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag
in einer Bezirksamtsstadt Oberfrankens ist einge-
tretener Verhältnisse wegen sofort oder zum 1. Sep-
tember zu verkaufen. Bedingungen äußerst günstig.
Anzahlung 1000 Mk. Offerten sub Z. 1488 an Rud.
Mosse, Nürnberg. (M. 407) [330]

Kaufgesuch. Eine Schnellpresse, mittlern For-
mat. Offerten unter Angabe
der Größe, Fabrik erb. an L. Ritz, Elsfleth a. Wefer.

Korrespondent.

Ein im typographischen Fache wohlverfahrener
Korrespondent, welcher der französischen, möglichst
auch der italienischen Sprache mächtig ist, wird bei
hohem Gehalte für ein Fabrikgeschäft gesucht.
Adressen sub J. H. 465 erbeten an Rudolf Mosse,
Berlin SW., Jerusalemstraße 48/49. [320]

Einem tüchtigen
Accidenzseher
welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig,
sich ver sofort. [332]
J. B. Lange in Gnesen.

Ein durchaus erfahrener
Maschinenmeister
flinter, flotter Zurechter, mit guten Zeugnissen, wird
von einer großen rheinischen Buchdruckerei zum so-
fortigen Eintritt gesucht.
Ebendasselbst findet ein gewandter
Drucker
welcher mit der F. A. Brochhaus'schen Numerier-
maschine vertraut ist, sofort Stellung. Offerten für
beide Stellen werden unter Beifügung von Zeugnissen
sub La. C. 334 an die Exped. d. Bl. erb.

Maschinenmeister.
Ein tüchtiger Maschinenmeister wird in eine größere
Zeitungsdruckerei zur Führung mehrerer Rotations-
maschinen unter günstigen Bedingungen gesucht.
Nachdienst nicht erforderlich. Schriftliche Anerbieten
mit Angabe der bisherigen Stellung übermitteln
Hansenstein & Vogler, Frankfurt a. M. sub Chiffre
W. B. 445. (H. 63065) [302]

Zwei tüchtige Schweizerdegen
(Hand- u. Schnellpresse) finden zum 24. August
Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen an
L. Birk, Eislsth a. d. Weiser. [337]

Stereotypen
der im Maternschlagen durchaus zuverlässig, findet
in Leipzig dauernde Stellung. Adressen unter G. 303
find an die Exped. d. Bl. franko zu richten.

Gesucht werden tüchtige Höheboller bei C. Koberg,
Schriftgießerei, Leipzig. [321]

Tüchtige Schriftgießer und Fertigmacher
finden sofort Beschäftigung in Wilhelm Cronaus
Schriftgießerei, Berlin W. [297]

Ich suche einen zuverlässigen jungen Mann als
Expediten
für meine Biekerlei. Bewerber, die einem derartigen
Posten bereits vorgestanden haben, wollen sich schrift-
lich melden bei Wilhelm Woellmers Schriftgießerei,
Berlin, Friedrichstraße 226. [313]

Ein junger unverh. Seher
tüchtig im Wert-, Tabellen- und Zeitungsleh, dem
gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Sep-
tember anderweitig Kondition. Werte Offerten unter
G. H. 323 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger Seher
an der Maschine bew., event. Leiter e. K. Druckerei,
sucht sof. dauernde Stelle. Offerten u. W. 3953
bef. Hansenstein & Vogler, Chemnitz. [329]

Ein j. freib. militärfr. Maschinenmeister, der erst
vom Militär zurückgef. u. mit der Doppelm. sowie
mit dem Deutzer Gasin. vollst. vertr. ist, sucht sof.
dauernde Kond. Off. u. M. H. 328 bef. die Exp. d. Bl.

Ein junger tüchtiger Schriftseher
sucht für sofort dauernde Kondition. Werte Offerten
nebst Gehaltsangaben an P. W. postlagernd Brom-
berg erbeten. [331]

Ein in allen vorf. Arbeiten erfahrener Maschinen-
meister wünscht bald. Kond. Werte Offerten an
E. Andre, Wittenberg, Roswigerstraße 32. [333]

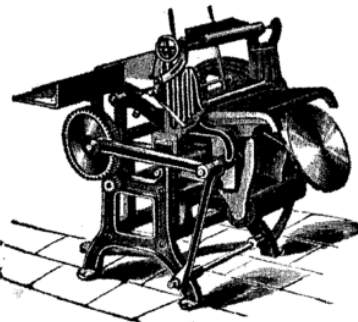
Maschinenmeister f. einfache und Doppelmaschinen,
tüchtig im feinen Illustrations- u. Accidenz-
stift im Platten- u. Werldruck, sucht dauernde Kond.
Derjelbe ist 28 Jahr alt, verheiratet, besitzt Kenntnis
in der Papierstereotypie u. Galvanoplastik. Druck-
proben und Zeugnisabschriften stehen zu Diensten.
Werte Offerten mit Angabe des Salärs erbittet
F. Vereiter, L. Hofbuchdr., Teschen (Bst. Schl.). [336]

Ein tüchtiger mit allen vorkommenden Arbeiten
vertrauter [326]

Maschinenmeister
welcher auch am Kasten nicht unerfahren ist, sucht
Stelle. Off. an J. Fogayst, Kofen (Pofen), erb.

Neue Tage- u. Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Probe-
nummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste
Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.
Nr. I. Satzgröße 23:33 cm 775 Mk.
" II. " 26:38 " 900 "
" III. " 30:42 " 1100 "
" IV. " 34:48 " 1400 "

J. M. Huck & Ko.
Schriftgießerei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

DORUMMENDOR KANNEN-MAKEREI
Giesbert Umbach
Ludwigstrasse 10, (gegründet 1871) an der Brückstrasse,
FAHNEN und BANNER
gestickt und gemalt für alle Arten von Vereinen.
Ich bitte, genau auf meine Firma achten zu wollen. [327]

Gutenberg-Haus
BERLIN W., Mauerstr. 33.
Handhebel - Schnellpresse
mit senkrecht stehendem Fundament.

Zu jeder Presse werden gratis geliefert: 2 begossene
Walzen, 2 Reservespind., 1 Walzenmat., 3 schmiede-
eiserne Rahmen (worunter 1 Schraubrahmen),
1 Schraubbenntisch, 1 Schraubemator und ein
vollständig druckerfertig besogener Tegel.

Inn. Rahmenweite	Preis
No. 1. 33:34 cm	No. 1. Mark 300.
" 2. 21:31 cm	" 2. " 280.
" 3. 15:25 cm	" 3. " 175.
" 4. 13:19 cm	" 4. " 125.

Prospecte und jede Auskunft gratis und franco.
Die Maschine wird völlig druckfertig mit zwei be-
gossenen Walzen geliefert und auf die betreffende
Schriftgröße justirt, so dass der Empfänger sofort darauf
arbeiten kann.
Franz Franke.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkant bester Qualität.
Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
ich angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
J. Berthold
Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Frey & Sening
Leipzig
Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- und Steindruck
trocken, in Firnis, und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franco.

Tiefbetrübt teilen wir hierdurch mit, dass
in der Nacht vom 8. zum 9. August unser
verehrter Faktor, Herr **Robert Dittlieb**,
schnell und unerwartet seinem Leiden erlegen
ist. Sowohl der biedere Charakter als die
Kollegialität des Entschlafenen sowie die
wahrhaft väterliche Liebe desselben für seine
Untergebenen werden ihm deren dauerndes
und dankbares Andenken sichern. [335]
Leipzig, 10. August 1885.
Das Personal der Klinskhardt'schen Buchdruckerei.

Der Seher Richard Richter aus Chemnitz, zuletzt
Estrafund als Faktor thätig, hat vorher die Kon-
dition in untenbezeichneter Buchdruckerei widerrechtlich
und unter Umständen verlassen, die es mir in per-
sonaler Hinsicht sehr wünschenswert machen, seine
jetzigen Aufenthalt zu ermitteln, und erjuche die
geehrten Herren Prinzipale oder Kollegen, welche dem-
selben kennen, mir gütigst Nachricht darüber zukommen
zu lassen. Berufschade Köfen werde bereitwillig
ersehen.
G. Köhler,
Faktor der Buchdruckerei von Bär & Hermann
in Leipzig. [332]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig
Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung
des nebenstehenden Beitrags franko:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenrechner
Geheftet. 16 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufs-
genossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnfahr-
preis 1,50 Mk. Auch bei allen Reiseklassenverwaltungen zu haben.
Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Titel-Regeln, Abgesteuert von der Typographischen Gesellschaft
Leipzig. 10 Pf.
Offerten sind in doppelten Konverts einzuschließen
und franko Marke beizufügen.